

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

223 (25.9.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrüderer R. Barth-Ettlingen
Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: C. Pabel-Kastell, für Lokales und
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastell.
Postfach 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder nicht erfolgter Lieferung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheft angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher
Vertreibung und Konturgen wegfällt. — Für Blaupost und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. M. IX. 34:1600

Nummer 223

Dienstag, den 25. September 1934

Jahrgang 71

Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit

Reichsminister Darre' über nationalsozialistische Agrarpolitik

Berlin, 25. Sept. Im Rundfunk sprach gestern der
Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft, R. Darre
über das Thema „Ein Jahr nationalsozialistische
Agrarpolitik“. Der Minister führte u. a. aus:

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden großen
Grundfehler der neuen deutschen Bauernpolitik gelehrt
wurden. Das Reichsnährlandgesetz trat Ende August 1933
in Kraft, und das Reichserbholgesetz wurde fast genau vor
einem Jahr auf dem Bückberg verkündet. Jetzt bietet das
Erntedankfest in den nächsten Tagen wieder Gelegenheit
zur Besinnung und Rückschau.

Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht
allein die Befreiung der Landwirtschaft — denn das wäre
liberalistische Interessenpolitik gewesen —, sondern war die
Rettung des deutschen Bauern, ohne dem Verbraucher, be-
sonders dem deutschen Arbeiter nennenswerte neue Lasten
aufzuerlegen.

Das Verantwortungsgesühl vor der Gemeinschaft, das
die nationalsozialistische Agrarpolitik mit sich brachte, war
umso höher zu veranschlagen, als wir — einem Jahre
tatsächlich vor einem — Zusammenbruch standen.

Die Zerstörung des deutschen Bauerntums war schon so-
weit gegangen, daß wir nicht mehr flüchten oder reparieren
konnten, sondern wieder an einen völligen Neuaufbau von
Grund auf herangehen mußten, der natürlich auch Zeit in
Anspruch nahm.

Es ist selbstverständlich, daß ein so einmaliger und tief-
greifender Vorgang wie der Ablösung eines Wirtschaftssystems
durch ein anderes — wie es hier vollzogen wurde —
nicht ohne Reibungen und Anfangsschwierig-
keiten sich vollziehen konnte.

Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem
Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der weltwirts-
schaftlichen Preiskatastrophe.

Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen land-
wirtschaftlicher Grundstücke ist bei dem Höchststande im Jahre
1932 von 7060 bereits im vergangenen Jahr auf 1662
zurückgegangen; der Fläche nach ist sogar ein Rückgang von
153 770 Hektar auf 27 451 Hektar zu verzeichnen.

Nach einer Uebersicht des Internationalen Arbeitsamtes
für Oktober 1933, die auch noch bis August 1934 Gültigkeit
haben soll, kostete im Einzelhandel:

- 1 kg Weizenmehl in Deutschland 44 Pfg., in Frankreich 45 Pfg.;
 - 1 kg Butter in Deutschland 3,12 RM., in Frankreich 3,80 RM.;
 - 1 kg Schweinefleisch in Deutschland 1,66 RM., in Frankreich 2,30 RM.;
 - 1 kg Kartoffeln in Deutschland 7 Pfg., in Frankreich 8 Pfg.;
 - ein Liter Vollmilch in Deutschland 23 Pfg., in Frankreich 25 Pfg.;
 - ein Ei in Deutschland 12 Pfg., in Frankreich 13 Pfg.;
- Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind
im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1

v. H. gestiegen, die Kosten für Ernährung allein um 7%
v. H. Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für
die meisten Textilergzeugnisse und außerdem wurde damit
nur ein vorangegangener ungewöhnlicher Rückgang der Er-
nährungskosten wieder ausgeglichen.

Denn, will man die tatsächlich eingetretenen Preis-
erhöhungen verstehen, so muß man bedenken, daß die
Kennziffer für Ernährungskosten von ihrem Höchst-
stand im März 1929 von 159,3 bis auf 106,2 im März
1933 zurückgegangen war, also ganz erheblich mehr als
etwa die Löhne und daß sie bis August 1934 erst auf
118,5 gestiegen war, also erst 23 v. H. des früheren ge-
waltigen Sturzes wieder aufgeholt hatte.

Und schließlich bewegte sich diese Steigerung der Erlöse der
Landwirtschaft durchaus im Rahmen der Erhöhung des
Volkseinkommens. Wenn das gesamte Arbeitseinkommen
betrug noch im vorigen Jahr 20 1/2 Milliarden RM.; im
ersten Halbjahr 1934 war es auf fast 15 Milliarden RM.
gestiegen; das bedeutet aufs Jahr umgerechnet, eine Er-
höhung um 13 v. H. Gleichzeitig ist das landwirtschaftliche
Einkommen von 6,5 auf 7,3 Milliarden RM. gestiegen, also
eine Erhöhung um 12,3 v. H.

Aber all diese Gesichtspunkte treten noch zurück hinter den
entscheidenden nationalsozialistischen Rücksicht. Hier ist
nun eine merkwürdige Wandlung in der Einstellung gegen-
über der Landwirtschaft zu verzeichnen. Während nämlich
früher die Landwirtschaft in ihrem Schutzbedürfnis zum
Sündenbock für einen Rückgang der Ausfuhr gemacht wurde,
während sie früher also nicht genug landwirtschaftliche Er-
zeugnisse aus dem Auslande hereinnehmen konnte, erfordert

die gegenwärtige Devisenlage plötzlich eine möglichst weit-
gehende Versorgung mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeug-
nissen und eine möglichst geringe Einfuhr. Die Marktfor-
dungen hat gleichsam das Wunder vollbracht, sowohl eine Aus-
gestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen unterstützen zu
können — wie wir das in verschiedenen Handelsverträgen
und Abkommen bewiesen haben — als auch bei einer zuneh-
menden Absperrung infolge der Devisenschwierigkeiten eine
gewisse Selbstversorgung, also wenigstens unsere Nahrungs-
freiheit zu gewährleisten.

Ohne Sicherung unserer eigenen Erzeugung und ohne
Ordnung der Märkte wäre kein sonderbarer Austausch
und keine Ausgestaltung dieses Austausches mit dem
Auslande möglich. Ohne Nahrungsfreiheit keine
Außenhandelsfreiheit!

Mit der Neubildung deutschen Bauerntums hat das
Bauernstandeswert eine völlig neue Zielsetzung erfahren.

Die damit im Reichsinteresse zu lösenden Grenz-, be-
völkerungs- und sozialpolitischen Aufgaben werden
unter Einfluß der rassistisch und ergebnisreichsten besten
deutschen Bauernjugend in Angriff genommen.

Als wir Nationalsozialisten zuerst dem Gedanken einer
ausreichenden Selbstversorgung vertraten — den Gedanken
des Vorherrschens des Binnenmarktes — da wurden wir ge-
rade deswegen verlacht und bekämpft. Wo stünden wir aber
heute, wenn wir nicht vom ersten Augenblick an nach der
Machtübernahme auf eine Verwirklichung dieses Gedankens
hingewirkt hätten!

Diese Politik, die damals noch gar nicht so selbstver-
ständlich war, wie sie heute vielleicht erscheint, und die
heute selbstverständlich ausgebaut wird, haben wir
damals aus derselben Romantik heraus betrieben, aus
der wir in diesem Jahre keine Erhöhung der Brot-
preise vorgenommen haben; das eine Mal aus nation-
sozialistischen, das andere Mal aus sozialpolitischen
Rücksichten.

Diese Romantik, wenn Sie es so nennen wollen, die zunächst
unwirtschaftlich und lächerlich erscheinen mag, die aber
schließlich doch zum Wohle des gesamten deutschen Volkes
ausgeschlägt ist, eben eine ganz besondere Eigenart der nation-
sozialistischen Wirtschaftspolitik.

Im Zeichen des Braunhemdes und des Hakenkreuzes

Reichsjugendführer Feidert über die neue Gemeinschaft der deutschen Studenten

Berlin, 25. Sept. Der Führer der Reichsjugend der Stu-
dierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Andreas
Feidert, hielt am Montag eine Rundfunkrede über die
Erziehung des akademischen Nachwuchses, in der er u. a.
ausführte, daß mit der Verfügung über die Neuordnung
der Erziehung des akademischen Nachwuchses nur der erste
Schritt in einer Entwicklung getan sei, die das geistige Le-
ben Deutschlands in der Zukunft bestimmen werde.

Der Redner schilderte dann
die Verschiedenheiten im Verbindungswesen der Ver-
gangenheit und hob hervor, daß diese Verschiedenhei-
ten vom NSDAP zerbrochen worden seien. Sie seien

zugunsten einer großen Gemeinschaft der deutschen
Studenten aufgelöst worden, deren Zeichen das Braun-
hemd und das Hakenkreuz sei.

Nur diese Gemeinschaft habe es vermocht, Frei- und Kor-
porationsstudenten sowie Korpsstudenten und Burschen-
schaften zusammenzuschließen.

Um eine nationalsozialistische Akademikerschaft zu
haben, brauche man eine nationalsozialistische Hoch-
schule. Den Kampf um diese Hochschule könne man
aber nur mit einer geschlossenen, einheitlich von einem
politischen Willen befehlten Studentenschaft führen.

Aus diesem Grunde würden alle ersten und zweiten Semes-
ter in ein Kameradschaftshaus eingezogen und dort
würde man sie an gemeinsamen Aufgaben arbeiten lassen.
Mit der Verfügung über die Kameradschaftserziehung sei
eine feststehende Entwicklung endgültig legitimiert worden.
Diese klare Entscheidung habe den Wert, daß sie der Alt-
herrenschaft bis zum Ende des kommenden Semesters unge-
fähr sagen werde, ob ihr Bund für die Zukunft bestehen
bleibe oder nicht.

Wenn einzelne Verbände und Mitherrenschaften meinten,
die Deutsche Studentenschaft wolle die Korpora-
tionen auf alte Art abwürgen, so sei festzustellen, daß
diese Meinung grundfalsch sei.

Die Nachwuchsfrage, so fuhr der Redner fort, bedingt die
Suspendierung einzelner Korporationen und ich fühle mich
verpflichtet, durch klare Entscheidung Entwicklungen, die
kommen müssen, festzulegen und sie im Rahmen eines organ-
ischen Aufbaues für den Nationalsozialismus einzusetzen.

Selbstverständlich werde die Form, so heißt es dann
weiter, in der der zukünftige Student im Kamerad-
schaftshaus lebe, anders sein als die, in der er früher
gelebt habe. Der zukünftige Student komme aus NS,
SA und Arbeitsdienst und bringe diese neue Lebens-
form mit auf die Hochschule.

So entstehe das Kameradschaftshaus, eine Arbeits- und
Lebensgemeinschaft. Dieses Kameradschaftshaus habe aber
nichts mit einer Kaserne zu tun.

Man wolle in dem Hause durchaus eine gewisse Frei-
heit und vor allem Eigenwilligkeit des Einzelnen
fördern, weil man der Meinung sei, daß nur Eigen-
willige, innerlich freie und frohe Menschen den Typ
des Nationalsozialisten bilden könnten.

Auch die Frage der Mitgliedschaft der Studenten zu den
Korporationen werde eine Regelung finden. Eine Bindung
der Kameradschaften an die Korporation in einer bestimm-
ten Form werde möglich gemacht werden. Zum Schluß for-
derte der Redner jeden einzelnen Mann Herrn und jeden
einzelnen jungen Studenten auf, sich für die neue Aufgabe,
die der Studentenschaft jetzt erwachse, einzusetzen.

Nationalpolitische Erziehung

Reichsminister Rust über Ziel und Aufgabe der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Berlin, 25. September. Reichsminister Rust empfing
einen Mitarbeiter des „W. B.“ und äußerte sich zur Frage der
Heranbildung von Führernachwuchs. Hierbei kam der
Reichsminister auch auf die Nationalpolitischen Erziehungs-
anstalten zu sprechen, die seine Schöpfung sind und seiner
unmittelbaren Führung unterstehen. Die Anstalten sind dazu
berufen, Führernachwuchs in rassistischer und persönlicher Aus-
lese heranzubilden. Ueber Ziel und Aufbau der Anstalten
lagte der Reichsminister u. a.:

Das Ziel der Anstalten ist mit ihrem Namen genannt:
Nationalpolitische Erziehung.

Dazu ist zu sagen, daß in Deutschland zwar seit einigen
Jahrbunderten eine zusammenhängende militärische Früh-
erziehungstradition besteht, aber noch keine nationalpolitische
Tradition.

Nationalpolitik im vollen Sinne des Begriffes gibt es in
Deutschland erst seit dem Jahre 1933, im Jahre der deutschen
Revolution.

Die Idee der deutschen Revolution ist also zum Bildungs-
ziel der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten geworden.
An die Stelle des gebildeten humanistischen Privatmannes
oder nur rational denkenden, aufgeklärten Wissenschaftlers
tritt die Bildungsidee der „nationalsozialistischen Erziehung“,
die über Verbandsbildung und über Einzelbildung hinaus
den ganzen Menschen und jeden als Glied des Volkstums
ergriff.

Die Anstalten sind zunächst höhere Lehranstalten mit
normalem Lehrplan und normaler Reifeprüfung.

Sportliche und geländesportliche Ausbildung, Erwer-
bung des SA-Sportabzeichens, Ausbildung im Segelflug,
im Motorrad- und Autofahren sowie mehrere größere Ge-
ländeübungen im Jahre gehören ebenso wie fechten, Reiten
uvm. zum Ausbildungsplan der Anstalten.

Erzieher und Lehrer sollen insbesondere drei Eigen-
schaften vereinigen: nationalsozialistische und wissenschaftliche
Ausbildung, geländesportliche Fähigkeiten und einen ur-
sprünglichen und lebendigen Sinn für Jugenderziehung.

Zur Aufklärung von Mißverständnissen sei bemerkt: die
Nationalpolitischen Erziehungsanstalten sind nicht den frü-
heren Kadettenanstalten gleichzusetzen. 2. handelt es sich
nicht um Militärfachanstalten, die etwa Söhne wirt-
schaftlich ungünstig gestellter Eltern und zerrütteter sozialer
Fürsorge aufnehmen müßten oder wollten. Schließlich haben
die Anstalten auch nicht den Zweck „Führer“ zu erziehen
in dem Sinne, daß etwa jeder Abiturient dieser Anstalten
einen Garantieschein für eine „Führerstellung“ mitbekäme.
Es handelt sich vielmehr darum, ausgelesene Jungmänner
ganz besonders tüchtig und fähig zum Dienst an Staat und
Volk zu machen und ihnen die schärfsten Waffen mitzugeben
im Kampf für den Nationalsozialismus.

Setzt man sich, daß in der Einheit der national-
politischen Erziehung das wissenschaftliche Element und die
theoretische Ausbildung auf keinen Fall zurückgesetzt werde.
Nationalsozialistische Erziehung erfordert — und das hat uns
der Führer immer wieder gelehrt — körperliche und charak-
terliche Festigkeit und Disziplin, aber auch die sichere Be-
herrschung des überfachlichen und gebrauchsfertigen Wis-
sens.

Fremdenverkehrs politik ist Friedens politik

Staatssekretär Junk über die Entwicklung des deutschen Fremdenverkehrs

Breslau, 25. Sept. Auf der Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände, die hier unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten, Staatsminister Effer, stattfand, überbrachte Staatssekretär Junk die Grüße und Wünsche der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, dessen Initiative und tatkräftigen Förderung die Regierungsmassnahmen in erster Linie zu verdanken sind, die dem Fremdenverkehr in Deutschland in der nunmehr abgeschlossenen Saison zu einer so überaus erfreulichen Entwicklung gebracht haben.

Die Fremdenziffern aus dem Reich und aus dem Ausland, so fuhr der Presseschef der Reichsregierung fort, haben sich im allgemeinen um 50 Prozent gehoben, in Einzelfällen aber mehr als verdoppelt! Das Propagandaministerium hat sich bereits wenige Wochen nach seiner Begründung im Frühjahr 1933 des Fremdenverkehrs angenommen, dessen Bedeutung in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht von den früheren Regierungen nie richtig erkannt worden ist.

Der Ruf „Lernt Deutschland kennen, reist nach Deutschland!“ ist durch eine großzügige Propaganda in den verflochtenen anderthalb Jahren überall in der Welt gehört worden, und es muß dieser Propaganda ein besonders gutes Zeugnis ausgestellt werden. Gelang es uns doch, auf dem internationalen Plakatwettbewerb als Sieger hervorzugehen und einen überaus wertvollen Preis nach Deutschland zu bringen. Der Verleumdungsstreifen gegen das nationalsozialistische Deutschland hat es bewirkt, daß um diesen Pokal aus reinem Golde sogar noch nach der Verleihung an Deutschland von uns gekämpft werden mußte, da gewisse Kreise des Auslandes der Meinung waren, daß dieser goldene Schatz in Deutschland nicht sicher aufbewahrt werden könne, weil man auf Grund der Greuelmärchen, die über die Zustände in Deutschland verbreitet worden waren, glaubte, daß hier Mord und Raub an der Tagesordnung seien.

Die vielen Zehntausende von Ausländern, die dem Ruf Deutschlands gefolgt und zu uns gekommen sind, erlebten sozusagen das deutsche Wunder, indem sie feststellen mußten, daß es sich nirgends in der Welt besser, ruhiger und angenehmer reist als in Deutschland.

Diese Ausländer, die die deutsche Fremdenpropaganda nach Deutschland brachte, wurden die besten Propagandisten für Deutschland. Es gab naturgemäß auch böswillige und feindselige Ausländer, die nur hierher kamen, um in Dingen herumzuschwätzen, die sie gar nichts angingen. Was würden wohl die Engländer und Amerikaner sagen, wenn deutsche Reisende in ihren Ländern Einblick in Strafverfahren und Untersuchungsaffären verlangen würden, wo jeder harmlose deutsche Geschäftsreisende dort schon als ein gefährliches Werkzeug der „Goebbels-Propaganda“ bearbeitet wird? Wenn wir noch nur einen Bruchteil der „Propagandamillionen“ hätten, von denen die Geheer im Auslande phantastieren. Wir würden diese Summen sofort zur Förderung des Fremdenverkehrs mit dem Auslande verwenden, um die Welt immer mehr davon zu überzeugen.

Daß Deutschland in Ruhe und Ordnung planvoll und unermüdet arbeitet, um seinem Volk wieder ein gesichertes Dasein zu verschaffen,

das durch die unheilvolle Politik Schwacher und verantwortungsloser Parteiregierungen bereits auf das Höchste gefährdet war!

Auf dem Wege, den wir mit so gutem Erfolge beschritten haben, müssen wir weitergehen und unermüdet weiterbauen an diesem Aufklärungs- und Verständigungswerk, das die beste Gegenpropaganda gegen den Hex- und Lügenfeldzug unserer Feinde im Auslande darstellt.

Fremdenverkehrspropaganda ist Friedenspolitik! Wir dürfen nicht müde werden, für deutsche Kultur und deutsche Sitten, für die Schönheit der deutschen Landschaft und die Aufzucht der nationalsozialistischen Staats im Auslande zu werben. Mit dieser Werbung erfüllen wir die hohe Aufgabe, beizutragen zur Verständigung der Völker und die Friedenspolitik unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wirksam zu unterstützen.

Wir danken allen, die an diesem Werke mitgearbeitet und zu seinem Gelingen beigetragen haben.

Auch die Tatkraft der Parteiorganisationen, insbesondere der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der HJ, darf nicht vergessen werden.

Das Reisen in Deutschland ist wieder ein Lebensbedürfnis des deutschen Volkes geworden.

Die Zeit ist überwunden, wo eine Auslandsreise sozusagen zum Lebensstandard gehörte, wo das Reisen das Vorrecht einer bestimmten, kleinen Gesellschaftsschicht war!

Wir verpönnen die Auslandsreisen keineswegs.

Das Ausland sollte sich stets bemühen, daß es den deutschen Reisenden und Forschern in erster Reihe die Entdeckung seiner Schönheiten und Lebenswürdigkeiten verdankt. Augenblicklich haben wir kein Geld und keine Devisen für Auslandsreisen.

Eine neue mächtige Reisebewegung hat das deutsche Volk ergriffen.

Wir wissen jetzt wieder, was uns Deutschland ist! Und die ganze Welt soll es wissen, daß Deutschland ein herrliches Vaterland und ein schönes Vaterland ist, das wir lieben und ehren und um dessen Macht und Ehre wir kämpfen und ringen.

Wir dürfen nicht müde werden, von diesem Deutschland zu sagen und zu singen, dessen Macht und Ehre das beste Unterpfand des Friedens ist!

Oberst v. Hindenburg scheidet mit dem Charakter eines Generalmajors aus dem Heeresdienst

Berlin, 25. Sept. Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige erste Adjutant des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 auf seinen Antrag aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform verliehen.

Große Gegensätze bei der Besprechung der österreichischen Frage in Genf

Genf, 25. Sept. Montag vormittag hat auch der österreichische Außenminister Bergr Waldeneck eine Zeitlang an den Besprechungen zwischen Barthou und Aloisi über die österreichische Frage teilgenommen. Später hat sich dann auch noch Eden mit Barthou und Aloisi besprochen, um sich ebenfalls an den Besprechungen über Österreich zu beteiligen. Wie man von englischer Seite hört, ist der Vertreter Englands dabei aber sehr zurückhaltend gewesen und hat keine eigenen Vorschläge gemacht. Wie weiter verlautet, sind auch heute sehr starke Gegensätze zwischen Italien und der französischen Gruppe aufgetaucht, wodurch ernsthafte Fortschritte unmöglich wurden. Dabei wird versichert, daß der Streit nicht so sehr zwischen Frankreich und Italien, sondern zwischen der kleinen Entente und Italien besteht. Im übrigen zeigt aber auch die Verordnung, wie schlecht es um die Sache der Separatisten bestellt sein muß, wenn sie trotz aller behördlichen Förderung nicht einmal in der Lage sind, Räume für ihre Abstimmungspropaganda zu erhalten.

Henderson über die internationale Lage

London, 25. Sept. „Unzufriedenheit, Argwohn und Furcht und eine gefährliche Lage ist in Europa. Das Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz ist in der Schwebe, und die künftige Zweckdienlichkeit des Völkerbundes ist gefährdet.“

Diese Warnung äußerte am Montag der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, in einer Rede in seinem Wahlkreis. Er bemerkte weiter, die internationale Lage sei jetzt so unsicher, daß eine höchste Anstrengung notwendig sei, um eine Katastrophe abzuwenden.

Man müsse erkennen, daß die Welt mit ständig zunehmender Geschwindigkeit dem Kriege zutreibt.

Er hoffe jedoch, daß es immer noch nicht zu spät sei, um ein neues Verhängnis zu verhüten. Es bestehe jedoch kein Zweifel mehr über die Richtung, in der sich einige Nationen bewegen.

Sicherung des Bekenntnisstandes

Wichtiger Schritt zur Befriedung der Lage in der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 25. September. Die einige Evangelische Deutsche Kirche ist Wirklichkeit geworden. Mit der am Sonntag erfolgten Einführung des Reichsbischofs hat eine jahrhundert lange, auf dieses Ziel zulaufende Entwicklung ihren Abschluß gefunden.

Alle Kräfte werden nun zusammengefaßt, um zu einer Vereinheitlichung der religiösen Bekenntnisse zu gelangen und die Lage in der Deutschen Evangelischen Kirche zu befrieden.

In einem Grußwort brachte das Reichsinnenministerium zum Ausdruck. Der Reichsbischof selbst hat bisher immer wieder die Hand zum Frieden ausgestreckt. Nun hat auch der Reichswalder der Deutschen Evangelischen Kirche einen wichtigen Schritt in dieser Richtung getan. Er hat in den mit dem reformierten Mitglied des Geistlichen Ministeriums die erste Ausführungsverordnung zum Kirchengesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes vom 9. August 1934 erlassen.

Die Ausführungsbestimmungen, die im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche vom 20. September

1934 zum Abdruck gekommen sind, regeln die Befreiung in der evangelischen-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover.

Dem Landeskirchentag wird ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt.

Er regelt nicht nur die zum Bekenntnis gehörenden Angelegenheiten der innerkirchlichen Ordnung, sondern erhält weiter das Recht, Gesetze beim Reichswalder der Deutschen Evangelischen Kirche zu beantragen und über andere zustande gekommene Gesetze zu beschließen. Dem nach reformierter Auffassung stellt der Landeskirchentag selbst die Leitung der Kirche dar.

Im übrigen kann zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes das reformierte Mitglied des Geistlichen Ministeriums Einwand gegen ein vom Geistlichen Ministerium beschlossenes Gesetz erheben. Es wird sodann das Gutachten der beratenden „Reformierten Kammer“ der Deutschen Evangelischen Kirche eingeholt. Die „Reformierte Kammer“ besteht aus dem reformierten Kirchenausschuß für Deutschland.

Lege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

84) Sie war eine sehr kluge, sehr überlegene, aber auch sehr energische Dame, die alte Frau Oberstaatsanwältin, und — in diesen Tagen war etwas in ihren Augen, das ihm nicht gefiel. Eine Art von leiser Ironie, die ihn fränkte, obgleich er selbst den ganzen unseligen Fall Dietrich mit keinem Worte erwähnt hatte.

Neugierig war alles beim alten, aber — Herrgott, vielleicht bildet er sich das auch nur ein! — er hatte das Gefühl, als stehe irgend etwas zwischen ihm und seiner Klementine.

Eines Abends, als sie einander wieder gegenüber saßen — nicht wie sonst, wenn sie ihm von ihren Erfolgen oder Mißerfolgen bei der täglichen Brigadepartie erzählte, sondern sie mit einem Buche, er mit der Zeitung in der Hand — riß ihm der Geduldsfaden. Er wollte von einer möglichst harmlosen Sache zu reden beginnen.

„Sag mal, Klementine, in vierzehn Tagen ist doch die Gesellschaft bei Geheimrat Hillerstadt?“

„Ich glaube.“

„Das klang recht gleichgültig.“

„Was wirst du denn anziehen?“

„Gar nichts!“

Der Oberstaatsanwalt sah verwundert auf, aber das Gesicht seiner Frau war vollkommen ruhig.

„Was soll das heißen? Willst du etwa nicht hingehen?“

„Ich nehme an, daß wir dann schon irgendwo im Süden sind.“

„Im Süden? Was sind denn das für Sachen?“

„Oder hast du dein Abschiedsgesuch noch nicht eingereicht?“

„Mein Abschiedsgesuch? Ich muß doch bitten!“

„Ja, glaubst du denn, daß du nach diesem törichtem Skandal, den du angerichtet hast, noch im Amt bleiben kannst?“

„Ich — ich habe einen Skandal angerichtet?“

„Herrgott, jetzt tu nicht so! Was hastest du alter Esel für eine Veranlassung, dich in Dinge zu mischen, die dich gar nichts angingen?“

„Wenn du etwa die Geschichte mit dem Landrichter Dietrich meinst —?“

„Selbstverständlich meine ich die.“

„Es war meine Pflicht, so zu handeln, wie ich es tat.“

„Gar nichts war deine Pflicht. Im übrigen habe ich als Hausfrau in den ersten vierzig Jahren unserer Ehe darüber entschieden, wen ich empfangen will und wen nicht, und es war ein Uebergreif von dir, daß du den Versuch der beiden über meinen Kopf hinweg ablehnst.“

„In deinem Interesse!“

„Unsinn! Das junge Paar hatte an jenem Tage schon zwanzig andere Besuche gemacht. Es war überall empfangen worden, und das junge Frauchen hatte allen Damen in seiner bescheidenen Art außerordentlich gefallen.“

„Weil sie nichts von ihrer Vergangenheit wußte.“

„Dann hättest du gefälligst den Mund halten und die Dinge laufen lassen sollen! Was ist nun? Du hast eine Ehe zerstört. Du hast einem Kind den Vater genommen. Du, jawohl du bist schuld daran, daß die alte Dame gestorben ist. Du ganz allein.“

Das waren eigentlich fast dieselben Worte, die ihm schon der Geheimrat Verhund gesagt hatte, und dem Oberstaatsanwalt wurde es immer schwüler.

„Aber, liebe Klementine!“

„Ach was, liebe Klementine! Es wäre schlimm, wenn es so wäre, daß wir uns von jedem Menschen, mit dem wir ein paar Worte wechseln oder den wir einladen, vorher die ganze polizeiliche Führungsliste vorlegen lassen wollten!“

„Du hast merkwürdige Anschauungen.“

„Sag mal... wie ich gehört habe, hat das Paar sechs Jahre glücklich miteinander gelebt, stimmt's?“

„Weil er nichts mußte.“

„Siehst du wohl! Es ist nämlich von der Vorziehung

sehr weise eingerichtet, daß wir nicht alles voneinander wissen. Was glaubst du, was in diesen Tagen in der Seele der beiden vorgegangen ist?“

Der Oberstaatsanwalt war aufgestanden und ging erregt auf und ab. Festig stieß er hervor:

„Ich wäre jedem dankbar, der mir in solchem Fall Klarheit gäbe.“

„Wirklich? Nun nimm mal an, es käme jemand, der dir erzählte, daß auch ich vor meiner Ehe etwas auf dem Kerbholz hatte?“

„Das ist ja Torheit! Du!“

„Nimm einmal an, es wäre so! Was würdest du tun? Wäre es dir vielleicht eine „willkommene Klarheit“, wenn dir jetzt jemand einen solchen Beweis brächte?“

„Herrgott, laß doch solche Phantasien.“

Es lag ein eigentümliches Lächeln um ihren Mund.

„Warum? Ich war doch auch einmal jung. Junge Menschen machen alle Dummheiten, ausgenommen natürlich der Herr Oberstaatsanwalt Heidenreich, der immer ein vollkommener Engel war.“

Er wurde stüblich und fragte ängstlich:

„Sprichst du von Tatsachen?“

„Was heißt Tatsachen? Nimm einmal an, ich sei als junges Ding einmal in ein großes Warenhaus gegangen. Es war vielleicht gerade Mittagszeit. Ich wanderte also ohne besonderen Absichten so durch die Stände hindurch und — da lagen kleine, nette Ketten. Ganz wertlos, aber niedliches Zeug. Ich nahm also ein solches Ketten auf, und — als ich dann weiter ging — da merkte ich plötzlich, daß ich es immer noch in meiner Hand hielt. Das machte mir dann ganz unbändigen Spaß, und — immer noch ohne viel nachzudenken, stecke ich das Ding in mein Stadtköffchen.“

„Aber, Klementine!“

„Laß mich ausreden. Das ist doch sehr interessant! Nimm an, ich sei damals weitergegangen. Immer von Stand zu Stand. Herrgott, ein junger Mensch ist eben töricht, und Gefahr reizt. Nimm an, es habe mir Vergnügen gemacht, einmal festzustellen, wie leicht es ist, in solchen Warenhäusern etwas unbemerkt an sich zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ans Etllingen-Stadt und Land Deutsche Gedenktag

„Denke, tuft Du nur,
Was Dir Genuß bringt,
Daß stets die Ruhe folgt,
Die Dir Verdruß bringt.“
Sophokles.

Was geschah heute — — —

- 1880 Als Zeuge im Prozeß gegen Reichswegrosskrieger erklärt Adolf Hitler vor dem Reichsgericht, daß seine Bewegung die Macht im Staate nur auf legalem Wege anstrebe.
- 1915 Beginn der Schlacht bei La Basse und Arras.
- 1912 Der Erfinder der Autotypie Georg Meissenbach starb in Emmering bei München (geb. 27. 5. 1841 in Nürnberg).
- 1849 Tanz- und Marschkomponist („Mädchymarsch“ u. a.) Johann Strauß starb in Wien (geboren dafelbst 14. 3. 1804).
- 1810 Schauspieler Franz Wallner, Gründer des Volkstheater, in Wien geboren (gest. 19. 1. 1876 in Nizza).

Gleisender Frühherbst

„Herbstlich sonnige Tage, mir beschieden zur Lust!“, so grüßt sie der Dichter. Und wenn sind sie nicht eine Lust, diese goldenen lachenden Sonnentage im Frühherbst? Noch einmal sehen wir jetzt einen Glanz sommerlichen Gepräges in der Natur ausgegossen. Noch einmal entfaltet sich letzte bunte Blumenpracht des scheidenden Sommers wie ein letztes Aufflammen. In den Gärten reifen die Früchte des Herbstes, köstliches Obst, und auf den Hügel reift deutscher Wein. Letzte Grüße spätommerlicher Tage.

Selten verschwendet Mutter Natur Stimmungen, Laune und Bienen mehr als jetzt. Still steht der Mensch und sieht und lauscht, trinkt und genießt! Nicht irgendein Zweckgerichtet, wie die des Frühling oder des Sommers; nur auf sich selbst gefüllt, um ihrer Selbstwillen ist sie da, schön wie ein Märchen, bezaubernd wie liebe Erinnerungen, des Frühling's Süße, des Maien Lieblichkeit, des Sommers Herbe, des Hochsommers Sonnengold, alles flutet zusammen in den schönen Herbsttag.

„Gleisende Tage“ nennt der Volksmund solche Tage am Ende des Sommers, die ein Geschenk an die Licht- und Luft- und fröhliche Menschheit darstellen. Solch ein Abschiednehmen des Sommers kann uns gefallen, solch ein verklärtes unmerkliches Scheiden und Nischen. Die Menschheit nimmt dieses wahre Gottesgeschenk gern und mit Freuden hin. Wandern auch die Vögel gen Süden weiter, leuchten auch die Herbstzeitlosen draußen im matten gewordenen Weiden- und in den Gärten die Ähren: Noch sind sommerliche Tage um uns. Laßt uns die heiteren Tage genießen, solange sie uns geschenkt sind!

Die „Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Aus Anlaß des diesjährigen Erntedankfestes, in dessen Mittelpunkt der Staatsakt auf dem Bückeberg steht, werden Sonderzugfahrten der NSG „Kraft durch Freude“ aus allen deutschen Gauen nach dem Bückeberg bei Hameln durchgeführt. Die Züge fahren am Samstag, 29. September ab und kommen Sonntagabend zurück. Auch ab Karlsruhe geht ein billiger Sonderzug. Alles Nähere und Meldungen bei den Parteisekretariaten der Bauernschaft und NSG. „Kraft durch Freude“.

Die Etllinger Bürgerwehr hat am Verlauf des Heimattages in Karlsruhe am Samstag und Sonntag regen Anteil genommen. Nach der feierlichen Einleitung des Heimattages in der Festhalle in Karlsruhe marschierten am frühen Sonntagmorgen die Bürgerwehren und Milizen vor dem Residenzschloß zur Vereidigung auf. Den Glanzpunkt bildete alsdann der Festzug, den sich auch viele Etllinger Bewohner angesehen haben. Der Etllinger Bürgerwehr sei auch an dieser Stelle als Träger alter Tradition Anerkennung und Dank für die selbstlose Hingabe gezollt.

Ein wegen Diebstahls gefuchter Zigeuner wurde von der Gendarmerie im Bezirk ermittelt und verhaftet.

40jähriges Dienstjubiläum. Gestern waren es 40 Jahre, daß Herr Reichsbahninspektor Anton Kessler hier in den Bahndienst eintrat. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilär ein Anerkennungsdiplom des Reichsanzalters und Führers, ein Schreiben Dr. Dornmüllers und des Reichsbahnpräsidenten Höber überreicht.

Heinrich Kuppinger. Der gefeierte Tenor, eine Entdeckung unseres Dito Wehbecher, nahm hier in Etllingen den ersten Anlauf zu seiner erfolgreichen Laufbahn. Vor Jahren ist er in einem Konzert in der Stadthalle zum erstenmal öffentlich aufgetreten. Zum „Heimattagabend“ am 20. Oktober gastiert Heinrich Kuppinger, der heute einer der besten deutschen Tenöre ist, wiederum in Etllingen, was hier, in Höhenwettersbach und Grimmettersbach, seiner Heimat, sicher einen ganz großen Wiberhall finden wird. Der Heimattagabend, der vom Verkehrsverein und der NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird, ist ein Ereignis allerersten Ranges.

Flurnamen und Politit

Von Huber, Bühl.

Schon hin und wieder ist in den vergangenen Jahren unter mehr oder mindergroßer Anteilnahme der nicht unmittelbar Beteiligten über Wert und Wesen der Flurnamen gesprochen worden, wobei gezeigt wurde, wie alle Zweige der Heimatforschung durch sie wesentliche Unterstützung erfahren.

Besonders wertvoll sind jene Namen, die den Feldmarkteilen, die sie benennen, gleich nach der Urbarmachung gegeben wurden, die beachtenswerter Weise oft bei ähnlichen Verhältnissen in den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes gleich oder ähnlich lauten und so eine wichtige Quelle der Volkskunde, vor allem der Stammes- und Siedlungsgeschichte sind. Neu aber, und die Sache der Flurnamenforschung sicher belebend, wirkt die Feststellung, daß die Flurnamen auch eine gar nicht zu unterschätzende Waffe im Kampfe um unsere Grenzgebiete im Osten und Westen darstellen, worauf neuerdings ein sehr beachtenswerter Artikel von Dr. E. Prinz in der Reichs-Z. d. deutschen Erziehung aufmerksam macht. Besonders war es Polen, das seine Ansprüche auf deutsches Ostland auf Grund seiner ganz eingehenden, in seinem Sinne ausgelegten frühgeschichtlichen Forschungen anmeldete und zu reichem Teil auch erlangte. Dabei spielten Flur- und Ortsnamen eine ganz bedeutende Rolle. Technisches versuchen die Franzosen im Westen, besonders im Saargebiet, dem die Ab-

Volksgenossen!

Jungen und ihr Heim

Ein Zwiegespräch

Horst: „Weißt du noch, Willi, wie wir damals unser Heim bekommen und dazu vorher erst gründlich den Hauswirt drangsalieren haben? Mensch, wenn du doch dabei gewesen wärst!“

Willi: „Na, nur nicht so abgeben, wir haben zwar auch noch ein Heim zu suchen — aber kriegen tun wir's bestimmt! Aber erzähl' doch mal von euren knorrigen Hausvater und wie ihr das Heim bekommen habt. Seid ihr denn schon mit der Ausstattung fertig?“

Horst: „Ausstattung? Für uns eine Kleinigkeit! Es müssen nur Kerle da sein, die Schneiden besitzen und auf der Scheibe sind. Und die haben wir. Der eine schleppte eine Pant herbei. Aus sprach mit Wirtsleuten und ergatterte 2 lange Fische, die immerhin noch ganz annehmbar waren. Dann brachte auch noch der Scharführer außer den 2 Fischen 5 Stühle heran. Mensch, Willi, das kann ich dir immer wieder sagen, jeder hat zum Heim beigetragen. Sogar eine Tafel haben wir da. Aber bewahre, denke nur nicht an die Schule! Die brauchen wir auch, sagte Lutz, nämlich zur Erklärung der Kartenzeichen und vielem anderen. Bilder haben wir auch. Soldaten des Krieges, Männer unserer Bewegung.“

Helft der NS!

Willi: „Nun stopp mal! Habt ihr denn überhaupt einen Ofen in euerem Heim?“

Horst: „Weißt du, das ist doch eine Selbstverständlichkeit!“

Willi: „Aber Rundsunk, wie die Schar 3 in ihrem Heim, habt ihr nicht, was? Die sind noch besser als ihr. Noch mehr auf der Scheibe! Ich habe einmal bei denen einen Heimabend mitgemacht. Jeden Mittwoch, wenn für uns der Rundsunk freigegeben ist, hören wir die Heimabendsendung. Neulich habe ich Waldur von Schirach gehört! Weißt du, da läßt sich ganz anders Heimabend halten — Es ist doch gemein, wenn Hausbesitzer anständige Räume haben und damit nicht rausrücken. Aber wir kriegen auch noch einen. Und die Ausstattung wird auch in Ordnung gehalten. Meine Kameraden sind bestimmt genau so tüchtig wie ihr!“

Horst: „Uns fehlt nur noch Rundsunk. Nächste Woche, sagt Lutz, können wir schon hören. Ich denke ja auch, daß ihr bald ein Heim habt. Ganz freundlich gebe ich dir den Rat: Erinnert den Hausbesitzer, der einen ordentlichen Raum zur Verfügung hat, mal daran, daß von den Heimen die ganze weltanschauliche Erziehung der Jugend abhängt, — vielleicht sagt er dann Ja!“

Volksgenossen! Helft der Hitler-Jugend!

Gordon-Bennett-Flug

Vom Gordon-Bennett-Flug der Freiballone liegen die ersten Positionsmeldungen vor. Die meisten Ballone — 19 starteten am Sonntag in Warschau — wurden in nordöstlicher Richtung über die baltischen Staaten nach Sowjetrußland abgetrieben, wobei ein Ballon das Reich hatte, beim Passieren der lettisch-russischen Grenze von der russischen Grenzwehr beschossen zu werden. Um welchen Ballon es sich handelte und ob den Insassen etwas passiert ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Einer der deutschen Ballone, „Wilhelm von Opel“ mit Dr. Zinner und Gefu als Besatzung, landete in Ostland in etwa 800 Kilometer Entfernung vom Startplatz.

Radsport

Immer Berlin!

7. Etappe der SA-Radsportfahrt.

Am Montag haben die Teilnehmer an der 2. SA-Radsportfahrt Berlin — München — Berlin den Wendepunkt München erreicht. Die 7. Etappe der Fernfahrt führte diesmal über die 214 Kilometer lange Strecke Ansbach — München und gestaltete sich wieder zu einem reinen Schnelligkeitsswettbewerb und gleichzeitig auch wieder zu einem großen Triumph der Berliner Mannschaft vom Sturm 10/2, die in 7:01:42 Stunden zu einem neuen, zum sechsten, Etappenrekorde kam. Die Plätze belegten Breslau, Offenbach und 10/3 Berlin.

7. Etappe Ansbach — München, 214 Kilometer: 1, 10/2 Berlin 7:01:42 Stunden, 2, 12/11 Breslau 7:23:40 Stunden, 3, 10/3 Berlin 7:26:44 Stunden, 4, 168 Offenbach-Main 7:29:39 Stunden, 5, 61 Buchschlag 8:04:03 Stunden, 6, 10/4 Berlin 8:14:50 Stunden, 7, 10/11 Berlin 8:48:51 Stunden.

Gesamt: 1, 10/2 Berlin 42:21:52 Stunden, 2, 168 Offenbach 43:26:39 Stunden, 3, 10/3 Berlin 43:51:44 Stunden, 4, 12/11 Breslau 45:17:40 Stunden, 5, 61 Buchschlag-Hessen 47:00:33 Stunden, 6, 10/4 Berlin 47:29:50 Stunden.

Pferdesport

Reitturnier in Jüterburg

Auf dem Turniergelände im Georgenhorst zu Jüterburg, das neu hergerichtet wurde, findet zur Zeit ein Reitturnier statt. Am Montag wurde ein schweres Jagdspringen der Klasse Sa über 14 Hindernisse und 20 Sprünge und über einen Kurs von 1880 Metern entschieden. Von 21 gestarteten Pferden blieben nach dem ersten Gang fünf ohne Fehler, von denen aber drei wegen Zeitüberschreitens mit Fehlern belegt wurden. E. G. I. unter Sturmführer Uel Holt und Baccarat teilten sich schließlich in den Sieg. Die Ergebnisse:

Jagdspringen der Klasse Sa: 1. G. I. (H. Holt) 0 F.; 2. Baccarat (Mittm. Momm) 0 F.; 3. Dora (Oblt. Brandt) 1 1/2 F.; 4. Baron (Oblt. Brandt) 1 1/2 F.; 5. Bianca (H. Holt) 3 1/2 F.; 6. Graf (Optm. Weitin) 4 1/2 F.; 7. Der Morb (Oblt. Haffe) 6 1/2 F.

Fallende Sterne

Die letzten Monate des Jahres pflegen verhältnismäßig reich an Sternschnuppenfällen zu sein. Meist handelt es sich dabei um Sternschnuppen, welche sogenannten Meteoriten angehören, d. h. Ringen kugelförmiger Materie um unsere Sonne, die meist ziemlich langgestreckt, oval wie die Bahnen von Kometen sind. Ueberhaupt sind diese Meteoriten meist Ueberreste von Kometen, die sich im Lauf der Zeit aufgelöst haben oder gerade im Zerfall begriffen sind. Diese Sternschnuppenwolken kreuzen zu gewissen Zeiten die Erdbahn; beim Durchgehen der Erdatmosphäre werden sie flühend und leuchten als Sternschnuppen auf. Im kommenden Monat sind um diese Zeit des 9. aus dem Sternbild „Dracon“ und zwischen dem 19. und 25. zahlreiche Sternschnuppen aus den Bildern Orion, Sitar und Zwillinge zu erwarten. Im vergangenen Jahr war der „Draconidenfall“ am 9. Oktober außerordentlich reich, innerhalb weniger Stunden fielen Tausende und Abertausende von hellen und schwächeren Meteoriten, die vom Zusammenstoß der Erde mit Restteilen des Kometen „Giacobini-Zinner“ herrührten. Vielleicht beschert der Himmel dem aufmerksamen Beobachter auch in diesem Jahr wieder so ein prächtiges Grottsfeuerwerk.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Zeitweilig aufsteigend, wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenfälle, etwas kühler.

Rheinwasserstand.

	23. 9. 34.	24. 9. 34.
Rheinfelden	268	260
Breisach	189	189
Kehl	288	285
Maxau	437	427

Aus der Pfalz

.. Randel, 25. Sept. (Veichtinn mit dem Tod gebüßt.) Der auf einem Fahrrad auf der Straße nach Wörth neben dem Bulldoggweg des Fahrunternehmers Harbold herfahrende 28jährige ledige Ludwig Graf aus Randel kam zu Fall und unter den nachfolgenden Anhängern zu liegen. Troßdem das Fahrrad sofort angehalten wurde, wurde Graf von einem Rad so schwer verlest, daß er einige Stunden später im Krankenhaus starb.

.. Hinzabern, 25. Sept. (Auto-Unfall.) Sonntagabend ereignete sich hier ein Autounfall. Ein aus Neupfoss kommendes Auto wollte in die Rühlheimer Straße einbiegen, kam aber dabei ins Schleudern und überschlug sich. Die drei Insassen kamen unter das Fahrzeug zu liegen und trugen leichte Hautschürfungen davon. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt.

.. Landau, 25. Sept. (Einen Kraftwagen überrennt.) Ein Zustellwagen der Reichspost fuhr einem vierstigen Personenwagen in die Flanke und überrennte ihn förmlich. Dabei überschlug sich das angefahrne Auto und blieb umgekehrt liegen. Die beiden Insassen, der 23jährige Heinrich Fraßri aus Annweiler und der 23jährige Philipp Edinger aus Queichheim, wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt.

Turnen * Sport * Spiel

Der Sportgroßen

Der Reichsminister des Innern läßt amtlich bekanntgeben, daß die Erhebung einer Abgabe unter der Bezeichnung „Sportgroßen“ nur bei den dem Reichssportführer unterstehenden Organisationen und nur gegen Ausständigung der vom Hilfsfonds für den Deutschen Sport ausgegebenen Gutscheine erfolgen darf.

Fußball

Gau 14 (Baden)

Bereine	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
Freiburger FC.	3	2	1	0	6:1	5
WfL. Kedarau	2	1	1	0	7:2	3
WfL. Mannheim	2	1	1	0	10:7	3
Phönix Karlsruhe	3	1	1	1	7:3	3
Karlsruher FC.	3	0	3	0	2:2	3
SV. Mannheim-Walldorf	1	1	0	0	4:0	2
Germania Karlsdorf	3	0	2	1	0:5	2
FC. Pforzheim	1	0	1	0	2:2	1
WfL. Mühlburg	2	0	1	1	4:9	1
OS Mannheim	3	0	1	2	4:15	1

Der Führer ruft die Bauern aus allen Gauen zum Bückeberg. Baden darf dabei nicht fehlen.

Meldet euch sofort zur Teilnahme am Sonderzug bei euren Kreisbauernführern an.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Unterbaden

Mannheim, 25. Sept. (Tödl. Verkehrsunfall.) Auf der Neckarauerstraße versuchte am Sonntagmittag ein verheirateter 33 Jahre alter Schlosser aus Rheinau mit seinem Kraftrad kurz vor einer Straßenbahnhaltestelle einen in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen zu überholen, mußte jedoch rasch bremsen und kam auf dem nassen Pflaster zu Fall. Der Kraftfahrer wurde unter den Kraftwagen geschleudert und vom Hinterrad überfahren. Er trug schwere Verletzungen davon und starb vier Stunden später im städtischen Krankenhaus.

Heidelberg, 25. Sept. (16jähriger Junge tödlich überfahren.) Am Samstagmittag überfuhr ein Benzintankwagen in der Bergheimerstraße, der plötzlich einem falsch fahrenden Radfahrer nach der linken Seite ausweichen mußte, den 16jährigen Elektrikerlehrling Kurt Seiler. Der Junge wurde dabei so schwer verletzt, daß er inzwischen im Akademischen Krankenhaus gestorben ist.

Schwetzingen, 25. Sept. (Früh löst sich...) Wie die Schwetzingener Zeitung berichtet, hatte sich ein 7jähriger Junge in einer hiesigen Molkerei daran gemacht, die Lodenfasse zu plündern und seine Taschen mit den ziemlich vorhandenen großen und kleinen Geldstücken zu füllen. Durch das Klirren der Münzen aufmerksam gemacht, konnte das Fräulein vom Geschäftsinhaber überrascht werden. Draußen vor der Türe stand ein achtjähriges Mädchen Schmiere. Die Behörde hat sich der beiden Jungen angenommen.

Bruchsal, 25. Sept. (Dachstuhlbrand) Sonntagnacht gegen 8 Uhr brach in dem rund 600 Jahre alten eintürigen Rathaus, das jetzt als Wohnhaus von neun Familien bewohnt wird, aus unbekannter Ursache ein Speicherbrand aus. Der Dachstuhl wurde zerstört.

Bruchsal, 25. Sept. (Folgenschwerer Unglücksfall.) Auf der Landstraße Bruchsal-Weßelbühl ereignete sich gestern abend 6.45 Uhr ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Sandhausen fuhr auf ein Auto auf, so daß der Fahrer und die Beifahrerin zu Boden geschleudert wurden. Während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam, trug die Beifahrerin einen Knochenbruch und innere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Im gleichen Augenblick kam auch ein Kraftwagenzug des Weges, dessen Fahrer gefühllos gegenwärtig auf den Gehweg feuerte und so im letzten Augenblick ein noch größeres Unheil verhütete. Die Schuld an dem Unglück dürfte den Motorradfahrer treffen. Das dabei beteiligte Auto fuhr unerkannt davon.

Oberbaden

Freiburg, 25. Sept. (Rückgang der Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Unterfertigungsempfänger hat im Arbeitsamtsbezirk Freiburg eine weitere Abnahme erfahren. Am 15. September wurden 2191 Unterfertigte gezählt gegenüber 3425 im Vorjahr und 5384 am 15. September 1932.

Freiburg i. Br., 25. Sept. (44. Deutscher Wandertag in Freiburg i. Br.) Wie uns der Schwarzwaldverein telegraphisch mitteilt, hat der 43. Deutsche Wandertag des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereins, der vom 21. bis 24. September in Plauen im Vogtland tagt, die Einladung des Schwarzwaldvereins angenommen und als Tagungsort für den 44. Wandertag 1935 Freiburg i. Br. bestimmt.

Freiburg i. Br., 25. Sept. (Markgräfler Trachten auf dem Büdeberg.) Das Markgräflerland sendet eine Abordnung von Volksgenossen zum Erntedankfest auf den Büdeberg, um dem Führer persönlich die Erzeugnisse der Markgräflerschaft zu überbringen. Die Abordnung fährt mit dem am 30. September abgehenden Sonderzug, der von allen Volksgenossen, die nach Büdeberg wollen, benutzt werden kann.

Bonnndorf, 25. Sept. (Zugsunfall.) Der Personenzug Neustadt-Bonnndorf, der um 16.05 Uhr in Bonnndorf eintrifft, ist gestern nachmittag infolge falscher Weichenstellung auf ein falsches Gleis geführt worden. Der auf diesem Gleise stehende Güterwagen wurde von dem Personenzug mitgenommen und ins Stationsgebäude hineingedrückt. Das Stationsgebäude ist schwer demoliert; die Vorderfront droht einzuknicken. Auch die Lokomotive des Personenzuges hat leichte Beschädigungen aufzuweisen. Zwei Personen, darunter der Schaffner des Zuges, wurden leicht verletzt.

Großer Volksflugtag in Mannheim

Mannheim, 25. Sept. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ plant gemeinsam mit der Badisch-Pfälzischen Luftfahrt- und der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes für Sonntag, den 14. Oktober, einen Volksflugtag. Wo immer in deutschen Großstädten in letzter Zeit ähnliche Volksflugtage veranstaltet wurden, haben sie große Begeisterung weite Kreise des Volkes hervorgerufen und vielen Beifliegerziffern erzielt. Die Erfahrung und das anerkannte Geschick der Organisation „Kraft durch Freude“ im Verein mit der guten fliegerischen Tradition Mannheims werden auch hochgespannte Erwartungen nicht enttäuschen. Zu vollstündlichen Freisen werden hier noch nicht gesehene fliegerische Leistungen geboten.

Vom badischen Weinherbst

In Jhringen am Kaiserstuhl hat die Erblinglese am 18. September begonnen, anschließend folgte die Lese der Edelorten, da die Trauben den höchsten Reifegrad erlangt haben. Die Nachfrage ist lebhaft, die Preise bewegen sich nach den Richtlinien bzw. Mindestpreisen. — Auf dem Graf Berchheimischen Gut in Feutenhausen wurden Mostgewichte von 90 bis 93 Grad ermittelt. Die Rieslingweine werden feuer eine erstklassige Qualität aufweisen.

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	24. 9.	21. 9.	24. 9.	21. 9.	
Amsterdam	169.68	169.73	170.02	170.07	100 Gulden
Athen	2.467	2.467	2.471	2.471	100 Drach
Brüssel	58.545	58.54	58.655	58.66	100 Belga
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.556	2.549	2.562	2.555	1 Can. Dollar
Danzig	81.77	81.82	81.93	81.98	100 Gulden
Italien	21.47	21.51	21.51	21.55	100 Lire
Japan	0.737	0.737	0.739	0.739	1 Yen
Kopenhagen	55.04	55.07	55.16	55.19	100 Kronen
Lissabon	11.19	11.19	11.21	11.21	100 Eskudo
London	12.33	12.33	12.36	12.36	1 Pfd. Ster.
New-York	2.475	2.475	2.479	2.479	1 Dollar
Paris	16.495	16.41	16.535	16.43	100 Franken
Prag	10.42	10.41	10.44	10.43	100 Kronen
Schweiz	81.64	81.65	81.64	81.81	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	34.19	34.22	34.25	34.23	100 Peset.
Stockholm	63.58	63.61	63.70	63.73	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Berliner Börse

vom 24. September 1934. — Effekten-Tendenzbericht.
Die Börse lag zum Wochenbeginn durchaus uneinheitlich bei mäßigen Umläufen. Anregende Momente lagen mehrfach vor, jedoch konnte sich eine tuzsmäßige Auswirkung kaum bemerkbar machen. Von der Feststellung der ersten variablen Kurse sind als schwächer zu nennen: Deutsch-Atlantien mit 120,25 Prozent, Deffauer Gas mit 125,— Prozent, Nfz-Genußscheine mit 126,75 Prozent, T.G. Farben mit 142,75 Prozent, Rahmeyer mit 122,— Prozent, Niederlausitzer Kohlen mit 188,— Prozent, Reichsbank mit 147,— Prozent, Schubert & Salzer mit 174,50 Prozent. Demgegenüber liegen höher ein: kleine Chade-Aktien mit RM. 207,—, fetter Hotelbetrieb mit 58,— Prozent, Metallgesellschaft mit 92,— Prozent, Stolberger Zink mit 62,50 Prozent und Vogel Telegr. mit 105,375 Prozent.

Kontenwerte lagen bei gleichfalls nur kleinem Geschäft doch freundlich. Von Reichsanleihen stellte sich Auftrieb auf 98,25 Prozent. Schuldbuchforderungen waren eher etwas niedriger. An der Nachbörse kamen Umsätze kaum noch zustande.

Kurse der Baden-Badener Stadlanleihen

an der Frankfurter Börse vom 22. September 1934:
6proz. Anleihe von 1924: gestiegen,
6proz. Anleihe von 1926: 80,— Prozent,
5proz. Schatzanweisungen von 1928: 77,50 Prozent,
6proz. Holzwerlanleihe von 1923: RM. 11,70 pro Festmeter.

Letzte Nachrichten

Ludwigslust: In den Lederwerken der Firma Adler u. Oppenheimer in Neustadt-Glewe brach am Montagmorgen in der Färberei Feuer aus, das rasch um sich griff. Mehrere Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Das Großfeuer wird von mehreren Wehren bekämpft.

Kassel: In der Nacht zum Sonntag drangen zwei Unbekannte mit Nachschlüssel in den Packraum des Postamtes in Frizlar ein, schlugen den dienstenden Postbeamten nieder und betäubten ihn. Darauf schloßen sie mit dem ihm abgenommenen Schlüssel ein Schließfach auf und raubten die darin befindlichen 575.— RM.

Genf: Der französische Außenminister Barthou traf Montag morgen wieder in Genf ein und hatte mit dem Vertreter Italiens, Baron Aloisi, eine Unterredung, in der vor allem die österreichische Frage behandelt worden sein soll.

Genf: Der schweizerische Bundesrat hat Montagmorgen, wie von schweizerischer Seite verlautet, die Frage der Anwerbung von schweizer Staatsbürgern für die Saarpolizei behandelt. Die Entscheidung wird aber noch geheimgehalten, da sie zunächst der Saarregierung und den Organen des Völkerverbundes mitgeteilt werden soll.

New York: Die völlige Wiederaufnahme der Arbeit scheint sich in einzelnen Landesstellen zu verzögern. In New Jersey wollen die Arbeiter einiger Leinenfabriken weiter streiken. In Südkarolina kündigten mehrere Baumwollfabriken an, daß sie ihre Betriebe wegen Ueberzeugung zeitweilig weiter geschlossen halten.

New York: In der Nähe von Cape Cod stießen am Montag früh die beiden amerikanischen Dampfer „Laconia“ und „Panroyal“ zusammen, wobei der letztere schwer beschädigt wurde und die Weiterfahrt nach Boston aufgeben mußte.

Freude im Königshaus von Savoyen

Die italienische Kronprinzessin Maria v. Savoyen schenkte am Montag, den 24. September, abends 11 Uhr einem Mädchen das Licht der Welt.

Jubel und Freude herrschte in den Straßen von Neapel, das als besonders feierlich gilt. In mehreren Fällen sind die Anwesen japanischer Siedler von Sprengstoffanschlägen heimgejagt worden. Der japanische Konsul in Los Angeles wird bei den amerikanischen zuständigen Stellen Protest einlegen.

In Rom verkündeten 50 Salutgeschüsse das freudige Ereignis.

Japanfeindliche Zwischenfälle in Arizona

Tokio, 25. September. Wie die japanische Presse meldet, haben sich im Staat Arizona in den USA neue japanfeindliche Kundgebungen ereignet. In mehreren Fällen sind die Anwesen japanischer Siedler von Sprengstoffanschlägen heimgejagt worden. Der japanische Konsul in Los Angeles wird bei den amerikanischen zuständigen Stellen Protest einlegen.

Die brennende Grube von Wrexham wird zugemauert

London, 25. September. Aus Wrexham wird berichtet, daß nur zehn Leichen geborgen worden sind, darunter die von zwei Mitgliedern der Rettungsabteilungen. In der Nacht zum Montag wurden die überlebenden Grubenponies an die Oberfläche gebracht. Zur gleichen Zeit war in 800 Meter Tiefe eine Abteilung von Bergleuten damit beschäftigt, den brennenden Teil der Grube durch Duerwände aus Ziegelsteinen und Zement luftdicht abzusperren. Da jetzt endgültig mit einer Verlustliste von 260 Toten gerechnet werden muß, ist die Katastrophe von Wrexham die drückendste, die das Land in diesem Jahrhundert betroffen hat.

Anlässlich des Grubenunglücks hat der Reichsarbeitsminister dem Präsidenten der Board of Trade folgendes Telegramm geschickt: Die Nachricht vom dem furchtbaren Grubenunglück in Wrexham hat mich tief erschüttert. Ich bitte Euer Excellenz den Ausdruck meines tiefgefühlten Beileids entgegen zu nehmen. Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz.

Statt Karten.
Ihre heute in Ettlingen stattfindende kirchliche Trauung zeigen an
Otto Dieß u. Frau Trude
geb. Frank
Gaggenau Ettlingen
25. September 1934

Die Volks- und Fortbildungsschulen von Ettlingen beginnen am Freitag, den 28. September, vorm. 8 Uhr ihren Unterricht.

Kartoffel-Lieferung.
Für das Städt. Krankenhaus Ettlingen ist die Lieferung von 120 Zentnern Kartoffeln zu vergeben. Angebote mit Sorten- und Preisangabe bis spätestens 1. Okt. 1934 an das Bürgermeisteramt Ettlingen.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 26. September 1934, vormittags 11 Uhr, werde ich in Oberweiler, Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
8 Fässer (leer): 106, 230 und ca. 228 Liter haltend; ca. 8,6 Ar Reben; ca. 10 Zentner Trauben.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Ettlingen, den 24. September 1934.
Fees, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 26. September 1934, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen, im Pandothek (Altes Schloss), gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bett (tannen), vollständig, mit dreiteiliger Seegrasmatratze, ohne Federbett.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Ettlingen, den 25. September 1934.
Fees, Gerichtsvollzieher.

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V., Ettlingen
Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zu der am Mittwoch, den 26. September, abends 8.15 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „Engel“ stattfindenden
Mitglieder-Versammlung
ein.
Herr Dr. Dieß, Syndikus des Landesverbandes bad. Haus- und Grundbesitzervereine wird sprechen über:
1. Die neue Einheitsbewertung,
2. Gütestellen und ihre Aufgaben.
Nachdem in Kürze die Formulare zur neuen Einheitsbewertung von den Hausbesitzern ausgefüllt werden müssen, ist es notwendig, daß unsere Mitglieder reiflich anwesend sind.
Alle, noch nicht organisierten Hausbesitzer in Stadt und Land fordern wir auf, sich uns anzuschließen, damit wir auch ihnen mit Rat und Tat an Hand gehen können.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vereinsführer.

Union-Lichtspiele
Ab heute bis einschließlich Freitag. Nur 4 Tage!
Wochentags 8.30 Uhr — Sonntags 4. 6.15, 8.30 Uhr
„Eine Nacht in Venedig“
Eine Operette nach Motiven von Johann Strauß mit dem Heldentenor **Tino Pattiera**.
Auserwähltes Beiprogramm — Tonwochenschau

Bekanntmachung.
Wasserspülung der städtischen Wasserleitung
Am Mittwoch, den 26. September, und Donnerstag, den 27. September d. J., von jeweils 9 Uhr abends, bis gegen 2 Uhr morgens, muß die Wasserversorgung im ganzen Stadtgebiet zeitweise unterbrochen werden. Wir bitten, den Wasserbedarf für die Zeit der Unterbrechung vorher zu entnehmen, und Gas- oder Kohlengeheizte Warmwasserapparate aller Art auszukücheln.
Ettlingen, den 24. September 1934.
Städtische Werke.

Turnverein 1885 E. V.
Ettlingen
4-5 Zimmer-Wohnung
auf sofort gesucht. Angebote unter Nr. 25 913 an den „Kurier“.
2 bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier“.

Heute Schlachttag
im „Badisch. Hof“
Prima Kambacher und Kaiserstühler Neuer.
Im Inserat liegt der Erfolg!
Entflogen
blauer Wellenfittich
Abzugeben Marktstraße 8, 9.

Für Ahnenforschung u. Familienstammbaum
halten wir Karteikarten u. Ahnentafeln vorrätig
Buch- und Steindruckerei R. BARTH
Fernruf 78 / Ettlingen / Kronenstraße 26.